

„Tactics – a Game Plan for Discussing your Christian Convictions“; Gregory Koukl; 200 Seiten.

1. Diplomatie oder D-Day?

Im 21. Jahrhundert reichte es nicht mehr, nur die rechten Antworten zu besitzen.

Die hier vorgestellte Gesprächsmethode basiert eher auf einer freundschaftlichen Verwunderung des Gesprächspartners als auf der Konfrontation.

Z.B. Die Hexe von Wisconsin: Ich brauchte Fragen, um ihr die Schwachpunkte in ihrer Antwort zu zeigen.

Als christlicher Botschafter im 21. Jahrhundert brauchen wir drei Dinge:

1. Wir müssen die Grundlagen des Glaubens kennen.
2. Zudem muss unsere Kenntnis mit Weisheit verbunden sein. Sie macht unsere Botschaft klar und überzeugend. Dazu brauchen wir die Fähigkeiten eines Diplomaten und nicht die Waffen eines Kriegers.
3. Die Person des Botschafters muss mit ihrem Charakter der Botschaft entsprechen.

Also Wissen, Weisheit und Charakter.

Offensive Apologetik: Sie versucht positiv die Gründe für den Glauben aufzuzeigen.

Die defensive Apologetik antwortet auf Angriffe gegen das Christsein.

Die Strategie befasst sich mit dem grossen Zusammenhang, die Taktik mit der einzelnen Situation. Taktik erfordert genauso ein gutes Zuhören, wie überlegte Antworten. In der apologetischen Taktik geht es nicht darum, den andern blosszustellen oder dumm dastehen zu lassen.

Taktik verhilft einem, das Gespräch unter Kontrolle zu halten und es in die Mitte der unterschiedlichen Auffassungen zu steuern.

2. Vorbehalte

Wenn jemand während der Diskussion ungehalten wird, dann hast du verloren.

Nicht lauter werden, nicht unterbrechen. Sonst wird Überzeugung durch Macht ersetzt. Das ist nie eine gute Taktik.

Auch wenn der andere ärgerlich wird, hast du verloren. Denn Menschen in der Defensive können nicht mehr von der Wahrheit deiner Argumente überzeugt werden.

Sorge dafür, dass deine Ideen und nicht dein Verhalten den Disput auslösen.

Argumentieren ist eine Tugend (31)

Stell dir eine Welt vor, in der man Wahrheit und Irrtum nicht unterscheiden könnte. Darin würde man nicht lange überleben.

Der Verstand ist die erste Verteidigungslinie, die uns Gott gegen den Irrtum gegeben hat. Um z.B. die Bibel verstehen zu können, müssen unsere mentalen Fähigkeiten intakt sein.

Angst vor Auseinandersetzungen (33)

Um im biblischen Sinne „eins“ zu sein, müssen nicht alle die gleiche Meinung haben. Einheit besteht in der Nachfolge Jesu. Wenn wir legitime Diskussionen ausschliessen, schädigen wir unsere Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen. Argumente sind gut und Diskussionen heilsam. Sie klären die Wahrheit und schützen uns vor dem Irrtum und religiösem Despotismus.

Helfen Argumente?

Muss nicht der Geist die Menschen überzeugen? Ja: 100% Mensch und 100% Geist. Das gilt für die Wirkung unserer Liebe, die einfache Verkündigung des Evangeliums oder auch für das Argumentieren. (Joh 10,27-28: „Meine Schafe hören meine Stimme.“ Wir müssen darauf achten, welche Schafe bereit sind zu hören.) Erfülle deine Aufgabe und überlasse den Rest getrost Gott.

Ein bescheidenes Ziel

Ich suche nicht Menschen zu bekehren. Ich möchte ihnen aber einen Stein in den Schuh legen, über den sie ständig nachdenken müssen. Zudem ist es so, dass die wenigsten

Christen „Ernter“ sind. Die meisten sind Gärtner, die säen. Ohne ihre Saat gäbe es auch nichts zu ernten.

Wir sollten auch nichts überstürzen, oft ist die Frucht eben nicht reif. Wenn sich jemand bekehren soll, dann soll es eine wohlüberlegte Handlung sein und nicht nur eine emotionale Reaktion.

3. Den Fahrersitz einnehmen – die Columbo Taktik

Wenn wir Fragen stellen, dann spielen wir den Ball zurück.

Mit einzelnen Fragen erhalte ich einfach mal mehr Information. Andere Fragen können subtil aufzeigen, dass im Denken des anderen ein Problem besteht.

Durch die Columbotaktik gehen wir in einer nichtoffensiven Art in die Offensive mit sorgfältig ausgewählten Fragen. Durch Fragen gewinnt man einen produktiven Fortschritt in der Konversation.

- Gib nie ein Statement ab, wenn eine Frage das Gleiche leisten kann.

- Ehrliche Fragen wirken freundschaftlich – wenn du Fragen stellst, zeigst du am gegenüber Interesse. Das erleben nur wenige Menschen.
- Du erhältst Bildung und es entsteht eine Beziehung.
- Fragen erlauben es dir, Fortschritte in der Konversation zu machen, ohne dabei als drängend zu erscheinen. Fragen wirken nicht belehrend – predigend. Wenn du keine Position darstellst, musst du auch nichts verteidigen oder beweisen. Du bist entspannt und genießt das Gespräch, bis sich eine Öffnung zeigt.
- Wenn du eine Schwachstelle in der Argumentation des Gegenübers entdeckst, widersprich nicht, sondern stelle dazu Fragen.

Der Plan hinter den Fragen:

- a) Ich suche mehr Information
- b) Ich gebe die Last des Beweises zurück
- c) Ich will das Gespräch in eine ganz bestimmte Richtung führen.

Zu a): Was meinst du damit? Brauche diese Frage in den verschiedensten Variationen möglichst häufig. Ich will den Gesprächspartner ja verstehen und nicht falsch interpretieren. Wenn jemand z.B. sagt: „Alles ist relativ.“ Dann könnte man fragen: Was verstehst du unter „relativ“? oder „meinst du „alles“? oder gilt das auch für deine Aussage?

Manchmal bist du auch verwirrt, weil der Gesprächspartner selber verwirrt ist und noch gar nie echt über seine Position nachgedacht hat, vielleicht nur einen Slogan von sich gegeben hat. Sei geduldig. Fragen zu stellen ist der einfachste Weg eine Konfusion aufzuklären und Fragen geben dir Zeit die Situation zu überschauen und deine eigenen Gedanken sammeln.

Achte darauf, dass du dann sehr genau zuhörst, wenn du gefragt hast und wenn etwas weiterhin unklar ist, frage weiter. Allenfalls fasse zusammen: Habe ich dich recht verstanden ...?

Beispiele:

- „Ich glaube nicht an Gott. Das ist nicht vernünftig. Es gibt keine Beweise.“
Was verstehst du unter „Gott“? Was ist irrational am Glauben an Gott? Welche Form von Evidenz würde dir denn genügen?
- „Alle Religionen meinen doch das Selbe.“
Wie genau hast du die anderen Religionen studiert und dabei entdeckt, dass sie vom Gleichen reden? Weshalb sind die Ähnlichkeiten stärker zu gewichten als die Verschiedenheiten? Was dachte wohl Jesus, ob alle Religionen gleich seien?
- „Die Bibel ist nur ein Werk von Menschen.“
Heisst das, dass Werke von Menschen nicht glaubwürdig sind? Ganze Bibliotheken sind gefüllt mit Büchern, die sehr viel Wahres sagen. Weshalb sollen die Schriften von Paulus, Johannes etc. unglaubwürdiger sein? Was sind deine Argumente? Wenn alle menschlichen Werke nicht glaubwürdig wären, dann ist deine Aussage auch nicht glaubwürdig.
Die meisten Menschen, die an die Glaubwürdigkeit der Bibel festhalten, kommen nicht durch Argumente zu ihrem Schluss. Sie kommen durch Begegnung dazu. Höre doch selber auf die Worte Jesu.

- „Es ist falsch, anderen die Meinung aufzuzwingen.“ Gehst du wählen? Wer wählt, tut doch genau das. Oder dürfen das nur die Nichtreligiösen?
- „Die Essenz, die Jesus lehrte ist Liebe und nicht, wie man leben sollte.“ Ok, indem du das behauptest, sagst du auch, wie man leben sollte. Du bist selbstwidersprüchlich.

4. Die Beweislast

Einige denken, dass nur die Christen ihren Glauben rechtfertigen müssen. Sicher sollten wir Gründe für unsere Glauben angeben können. Aber auch andere sollten das. Oft vergessen die anderen diese Verantwortung und fordern Christen mit Slogans und Allgemeinheiten heraus.

Wer immer eine Behauptung macht, trägt die Last des Beweises. Es ist nicht meine Aufgabe, zu zeigen, dass er falsch liegt. Es ist seine Aufgabe, seine Sicht zu beweisen.

z.B. Big-Bang: Es ist nicht meine Aufgabe deine Etwas-von-Nichts-Geschichte zu widerlegen. Es ist deine Aufgabe, sie zu beweisen. Das hast du bisher noch nicht getan – nicht einmal versucht.

Zulange schon haben wir es zugelassen, dass andere wundersame Argumente erdacht haben, und sich dann einfach zurücklehnten. Diese Zeiten sind vorbei. Wenn sie eine Geschichte erzählen, dann lass sie diese auch mit Argumenten stützen. Du wirst erfahren, dass viele Kritiker nicht darauf vorbereitet sind, ihren Glauben zu verteidigen.

Eine Behauptung ist wie ein Dach. Damit es sinnvoll ist, muss ein Fundament und müssen Wände erstellt werden. Die Wände sind so etwas, wie die Argumente, die das Dach stützen.

1. Frage: „Was verstehst du mit ...?“

Diese Frage hilft dir zu verstehen, was der andere denkt.

2. Frage: „Wie kommst du zu diesem Schluss?“ Diese Frage hilft dir zu verstehen, weshalb der andere so denkt.

Antwortet jemand: „Das glaube ich einfach.“ Dann kann man zurückfragen: „Weshalb glaubst du, dass das wahr ist, ohne Gründe dafür zu haben?“

- Widerstehe der Versuchung, jeder Behauptung zu widersprechen.
- Versuche vielmehr die Beweislast dem anderen aufzubürden.
- Lass ihn Gründe vorlegen und nicht nur seinen Gesichtspunkt.

Eine andere Erklärung ist keine Widerlegung. Eine Erklärung mit einem Beispiel ist noch kein Argument.

Du solltest immer drei Fragen stellen, wenn jemand eine alternative Geschichte erzählt:

Ist es möglich? Ist es einleuchtend? Ist es wahrscheinlich?

Ist es möglich? Z.B. dass alle Hinweise auf eine Reinkarnation im 4. Jahrhundert aus der Bibel getilgt wurden?

Ist es einleuchtend?

Ist es wahrscheinlich? Dein Gegenüber muss zeigen, dass seine Ansicht besser als deine ist. Dazu muss er aber Gründe vorlegen. Frage dich daher immer: Legt er mir ein Argument vor, oder nur seine Meinung?

Der Professoren-Trick:

Mache niemals einen Frontalangriff auf eine überlegenere Macht! Der Mann mit dem Mikro gewinnt.

Er: „Die Bibel ist nur ein Bündel von Fabeln.“

Columbo 1: Frage: „Können sie mir etwas mehr darüber sagen? An was für Fabeln denken sie? Denken sie, dass nichts in der Bibel von historischem Wert ist?“

Columbo 2: Dann, wenn er seine Sicht genügend erklärt hat, frage erneut: „Wie sind sie zu diesem Schluss gekommen?“ Frag also nach der Evidenz, die ihn dazu gebracht hat, die Bibel als Fabelsammlung anzusehen.

Möglicherweise durchschaut der Professor deine Taktik und dreht sie um: „Oh, du musst einer der Fundamentalisten sein, der die Bibel als Gotteswort sieht. Weshalb erklärst du nicht dem Rest der Klasse, weshalb die Bibel

kein Märchenbuch ist.“ Damit legt er die Beweislast dir auf. Beiss nicht an! Sag lieber: „Ich habe nichts über meine Sicht der Dinge gesagt. Das nehmen sie einfach mal an. Ich könnte ja auch auf ihrer Seite sein. Meine eigene Sicht ist irrelevant. Ihre Gedanken stehen zur Diskussion nicht meine. Ich will sie nur verstehen. Daher frage ich nach einer Erklärung und frage sie, ob sie gute Gründe für ihre Annahme haben.“

Wie komme ich vom ‚heissen Stuhl‘ runter? Fühle dich nicht unter Druck, sofort jede Frage beantworten zu müssen. Wenn du dich überwältigt fühlst, dann gewinne Zeit indem du vom Überzeugungsmodus in den Faktenfinde-Modus wechselst. Frage nach Gründen (Columbo 1 und 2).

Oder sag: Lassen sie mich darüber nachdenken. Geh nach Hause und mache deine Hausaufgaben. Sammle Antworten.

5. Anwendung von ‚Columbo‘ um die Richtung anzugeben.

Die dritte Weise ‚Columbo‘ anzuwenden bringt uns in die Offensive. Wir stellen ‚wegweisende Fragen.‘ Sie führen uns in die von uns gewollte Richtung. Wir wollen nicht gewinnen, sondern überzeugen.

Die Frage: Es gibt Fragen, die wollen mit einem einfachen „Ja“ beantwortet werden. Ein simples ‚Ja‘ würde aber in eine falsche Richtung führen. Was ist zu tun?

Z.B. „Sie sagen, dass Menschen, die nicht an Jesus glauben, in die Hölle kommen.“ Ein einfaches ‚Ja‘ wäre die Antwort, würde aber die Wahrheit zerstören. In diesem Gespräch zielt diese Frage nicht nach theologischer Klärung, sie will das Gegenüber nur diskreditieren.

Sag etwas, das die anderen schon selber wissen.

Den Tisch drehen: Eine lesbische Chefin fragt ihre Mitarbeiterin, was sie darüber denke. Mögliche Antworten: „Sie wissen, dass

das eine sehr persönliche Frage ist. Zuvor möchte ich aber wissen, ob ich sicher bin, wenn ich meine Antwort gebe. So lassen sie mich fragen, ob sie sich selber als tolerant oder intolerant ansehen bezüglich dieser Frage. Werden sie mich verurteilen, wenn ich meine Meinung sage? Akzeptieren sie verschiedene Ansichten oder verurteilen sie jene, die eine andere Sicht als sie haben?“

In Toleranzfragen ist es wichtig, dass wir wissen: Hier gibt es keine neutrale Position. Jeder hat eine eigene Sicht der Dinge und urteilt über andere Ansichten. Und jeder denkt, dass seine Position die richtige sei.

Wenn dich jemand ‚intolerant‘ nennt, dann frag ihn, was er damit meine. „Ach, du denkst, dass du recht hast, und jeder, der nicht deiner Ansicht ist, liege falsch.“ Ja, aber was ist mit dir? Du scheinst nicht meiner Meinung zu sein. Denkst du, dass du richtig liegst? „Ja, ich denke, dass ich recht habe. Aber ich bin nicht intolerant.“ Das verwirrt mich. Weshalb bin ich intolerant, wenn ich glaube, dass ich recht habe, du aber nicht, wenn du doch auch glaubst, dass du recht hast?

Mich intolerant zu nennen ist eine Attacke auf meinen Charakter. „Das verwirrt mich. Auch wenn sie bezüglich meines Charakters recht haben mögen, können sie mir erklären, was das mit unserem Diskussionsgegenstand zu tun hat?“

Schwächen aufdecken: Zurück zum Professor. Er könnte antworten: „Die Bibel ist eine Mythensammlung, weil in ihr von Wundern berichtet wird.“ - Und weshalb zeigt das, dass die Bibel ein Märchenbuch ist? - „Weil es keine Wunder gibt.“ - Wie können sie das wissen? - „Weil die Wissenschaft bewiesen hat, dass es keine Wunder gibt.“

Nun ist es wichtig für uns zu wissen, dass die Wissenschaft nichts Derartiges bewiesen hat. Denn die Wissenschaft befasst sich nur mit der messbaren Natur und ist gar nicht fähig über die Frage nach Wundern etwas zu sagen. Mit diesem Wissen kann ich fragen: Professor, können sie mir genau erklären, wie die Wissenschaft mit ihren Methoden bewiesen hat, dass es keine Wunder gibt?

Dass es keine Wunder geben kann, ist eine Annahme des Professors und kein Beweis der Wissenschaft.

Wie findet man argumentative Schwachpunkte? Es gibt kein Rezept, aber es hilft sehr, wenn wir genau auf die Antworten auf unsere Columbo 2-Frage achten. Vielleicht entdeckst du eine Vorannahme, die falsch ist. Was auch immer du entdeckst, stelle eine Frage dazu und gib kein Statement ab.

Nicht offensiv werden, wenn wir in die Offensive gehen: Beginne deine Sätze des Bedenkens mit: Haben sie bedacht, dass ...?

Oder fragen sie: Können sie das für mich klären? Z.B. Wenn Homosexualität natürlich ist, weshalb der gibt die Natur einen Körper, der zum anderen Geschlecht passt?

Dieser Ansatz zeigt Respekt vor der anderen Person.

Andere Ansätze, wie man seine Meinung einführen kann: „Lassen sie mich eine andere Alternative vorstellen.“ „Mir scheint, dass ...“

Somit zeigst du, dass du eine Meinung hast, die aber diskutiert werden darf.

6. Columbo perfektionieren

Drei Dinge kann man tun um Columbo zu perfektionieren:

1. Im voraus antizipieren, was kommen könnte: Mögliche Argumente durchdenken und die Antworten und Fragen laut formulieren.
2. Immer nach einer Debatte oder einem Gespräch überlegen, was hätte ich anders oder besser sagen können.
3. Und eben in beiden Fällen die Antworten üben. Vielleicht sogar in einem Rollenspiel mit einem Freund.

Es geht immer um **Kenntnisse**, also die genaue Information über eine Sache; **Weisheit**, die kunstvolle Methode und **Charakter**, eine attraktive Art und Weise. Nach einem Gespräch helfen daher die folgenden Fragen: Habe ich genügend gewusst oder muss ich nochmals über die Bücher? Hätte ich mit mehr taktischem Geschick manövrieren kön-

nen? Habe ich mit Freundlichkeit und Geduld gesprochen?

Z.B. habe ich mir im Nachhinein überlegt, wie ich auf jemanden, der die Rechte der Tiere vertrat, hätte reagieren können. Ich hätte fragen sollen: „Was halten sie von Abtreibung?“ Ich bin pro Abtreibung, aber nicht eigentlich für Abtreibung. Ich glaube einfach nicht, dass jedes unerwünschte Kind in die Welt kommen sollte. „Denken sie, dass man unerwünschten Kindern erlauben sollte, in der Welt zu bleiben?“ Ja, natürlich. „Dann ist es nicht mehr eine Frage ob erwünscht oder nicht, sondern, ob das Kind schon geboren ist oder nicht.“

Verteidigung gegen Columbo: Wie sollen wir antworten, wenn wir merken, dass die Frage nur eine Falle ist, oder manipulieren will? Es geht also um den Missbrauch von zielgerichteten Fragen, weniger um Columbo 1 und 2.

Verweigere einfach die Antwort – aber auf herzliche Art: „Bevor wir weitergehen, lassen sie mich noch etwas sagen. Ich glaube, dass sie ihre Position durch eine Frage erklären wollen. Das verwirrt mich etwas, weil ich nicht weiss, wie ich antworten soll. Können sie ihre Ansicht nicht direkt formulieren? Dann kann ich darüber nachdenken und antworten. Ist das gut für sie?“

Das zwingt den anderen seine Taktik zu ändern. Er kann immer noch seine Meinung sagen, aber er stellt keine Falle mehr.

Wenn eine Frage gar keine Frage ist: „Was gibt ihnen das Recht zu sagen, dass jemandes Religion falsch liege?“ Diese Frage entstammt nicht dem Versuch, etwas zu klären. Es ist nur eine Aussage in der Verkleidung einer Frage. Auch: „Wer sind sie denn, dass sie das sagen können?“ oder „Wer sagt denn das?“

In solche Fällen hilft es zu fragen: „Was meinen sie damit?“ oder „Ich habe den Eindruck, dass sie glauben, ich habe einen Fehler gemacht. Was war falsch?“ So muss der andere seine Frage neu formulieren. So kommen die Argumente und Meinungen, die hinter der Fangfrage stehen zum Vorschein.

Auf die Frage: „Wer gibt ihnen das Recht, das zu sagen?“ meint eigentlich: Niemand kennt die Wahrheit, die dahinter steht. (Das ist natürlich selbstwidersprüchlich) Aber diese Fragen haben nur Macht, wenn wir sie zulassen. Wenn du die dahinter liegenden Annahmen ans Licht bringen kannst, verlieren die Fragen ihre Macht.

Der Stil: Es hilft, dass wir wie Columbo mit folgenden Sätzen anfangen: „Ich wunder mich einfach ... Etwas an dieser Sache stört mich ... Vielleicht habe ich etwas verpasst ... Vielleicht können sie das für mich klären.“

Zweiter Teil

Die gescheitesten Menschen machen oft dumme und elementare Fehler in ihrem Denken, wenn es um spirituelle Dinge geht.

7. Selbstmord: Ansichten, die sich selber zerstören

Jemand sagte: „Gib jemandem ein genügend langes Seil, und er wird sich damit selber aufhängen.“

Unsere nächste Taktik basiert auf der Tendenz, dass viele falsche und selbstwidersprüchliche Aussagen gemacht werden. Hier lohnt es sich nicht, viel Energie aufzuwenden, denn diese Aussagen sterben durch ihre eigene Hand. Wenn ein Atheist z.B. sagt, dass Gott nicht existiere, weil er es ihm selber in einer Vision offenbart habe, dann braucht man nur noch abzuwarten und ruhig zuzusehen, wie diese Aussage Hari-kiri begeht.

Wenn es wahr ist, dann ist es falsch: Manche Aussagen enthalten etwas über sie selber. Wenn solche Aussagen ihre eigenen Kriterien für ihre Richtigkeit verletzen, dann sind sie selbstwidersprüchlich. Beispiele:

- Es gibt keine Wahrheit. (Ist diese Aussage wahr?)
- Es gibt nichts Absolutes.
- Niemand kann irgendwelche Wahrheiten über die Religion besitzen. (Und

wie bist du zu dieser Ansicht über Religionen gekommen?)

- Du kannst nichts sicher wissen. (Bist du dir da gewiss?)
- Etwas über Gott auszusagen ist bedeutungslos.
- Man kann nur durch Erfahrung Wahrheit erhalten. (Durch welche Erfahrung hast du diese Wahrheit gewonnen?)

Selbstmörderische Aussagen enthalten Kontradiktionen. Z.B.

Früher glaubte ich an die Reinkarnation. Aber das war in einem früheren Leben. (Ich glaube nicht an R. Ich glaube an die R.)

Wie entdeckt man diese falschen Aussagen?

1. Achte auf den grundlegenden Gedanke (Prämisse, Behauptung, Überzeugung). Versuche ihn zu identifizieren. Dann überlege 2. ob dieser Gedanke sich auch auf sich selber bezieht. Wenn ja, dann frage 3. ob hier ein Konflikt vorliegt. 4. Weise nun einfach auf den Widerspruch hin.

Wenn z.B. jemand sagt: „Niemand sollte seine Werte anderen auferlegen.“ Dann frag, ob das einer seiner Werte ist, und als nächstes, weshalb er diesen Wert anderen auferlegt.

Offensichtliche Selbstwidersprüchlichkeit ist leicht zu entdecken, schwieriger wird es, wenn der Widerspruch in längeren Aussagen versteckt ist – also implizit auftritt. Dazu Beispiele:

Ist das wahr? In einer Debatte sagt Meyer: Es gibt keine Wahrheit! Diese Ansicht muss er gegen K. verteidigen. Dabei muss er zeigen, dass seine Aussage richtig ist und die von K falsch. Er benutzt gerade jene Dinge, die er widerlegen will. Wenn nun ein Zuhörer für Meyer als Debattengewinner stimmt, also glaubt, dass Meyer Recht hat, dann stimmt er letztlich doch für K, weil er Wahrheit für Meyer behauptet.

Kann Gott einen so grossen Stein machen, den er dann selber nicht mehr überspringen kann? Das ist eine Pseudofrage. Die Frage ist Nonsens, denn sie behandelt Gott als ob er zwei wäre und nicht einer. Versteckt fragt man nämlich: Kann Gottes Allmacht seine ei-

gene Allmacht besiegen. Vergleiche brauchen aber zwei verschiedene Objekte.

Gott bezieht keine Stellung. *Du denkst, dass Gott keine Stellung bezieht, dass er also diesen Satz für richtig hält? Bezieht er also Stellung für dich und deine Aussage?*

Irren ist menschlich: Weil die Bibel durch Menschen verfasst wurde und Menschen sich irren können, kann ich ihr nicht vertrauen. *Weshalb denkst du, dass du eine Ausnahme dieser Regel darstellst? Wie meinst du das? Nun ich denke, dass du glaubst, deine Aussage über die Bibel sei richtig. Aber auch du bist ein irrtumsfähiger Mensch.*

Auch all die Sätze wie: „Jedermanns Ansicht ist nur ein Produkt seiner Vorurteile,“ oder „Alle sog. Fakten sind doch nur Annahmen, welche durch deine kulturelle Prägung entstanden sind,“ scheitern aus dem gleichen Grund.

Atman ist Brahman: Im östlichen Monismus glaubt man, dass die „Realität“, welche uns umgibt nur eine Illusion sei, von welcher auch wir ein Teil sind. Wenn ich aber nur eine Illusion bin, wie kann ich das wissen? Es wird also gleichzeitig behauptet, dass ich kein reales Selbst bin und dass ich eines sei.

Normalerweise wird geantwortet: Im östlichen Denken gilt das Kontradiktionsprinzip eben nicht. Das sagt aber nur etwas über die Psyche und nichts über die Realität aus. Computer funktionieren nicht so, auch wenn sie im Osten stehen.

Nur die Wissenschaft bietet verlässliche Wahrheit: Ich kann nicht an eine Religion glauben. *Weshalb nicht? Weil es keine wissenschaftliche Evidenz dafür gibt. Dann solltest du auch nicht an die Wissenschaft glauben. Weshalb nicht? Weil auch für sie keine wissenschaftliche Evidenz besteht. Es gibt keine wissenschaftlichen Beweise, dass nur die Wissenschaft zu verlässlichen Wahrheiten führt.*

Wenn also jemand dir gegenüber diesen Satz verwendet, dann frag zuerst ob dieser Satz ein Fakt ist oder nur eine Meinung. Wenn es ein Fakt ist, dann frag nach den nachweisbaren wissenschaftlichen Beweisen, die zu dieser Schlussfolgerung führen. Es wird sich dann

zeigen, dass diese Aussage, wissenschaftlich nicht bewiesen werden kann.

Religiöser Selbstmord: Alle Religionen sind gleich oder gleich wertvoll (religiöser Pluralismus). Wenn alle Religionen recht haben, dann aber auch das Christentum.

Nun unterscheiden sich aber die Religionen in ihren zentralen Aussagen. Es können daher nicht alle gleichzeitig Recht haben.

Du bist, was du isst: d.h. wenn ich noch nichts gegessen habe, dann bin ich nichts. Wie kann ich dann etwas essen?

8. Praktischer Selbstmord

Manchmal ist es besser, wenn man eine andere Meinung nicht mit weiteren Informationen beliefert und nur aufzeigt, dass sie Selbstmord begeht.

Es gibt den formalen Selbstmord (die Aussage ist selbstwidersprüchlich) und den praktischen. Im praktischen Selbstmord versagt die Aussage in der Praxis. Sie funktioniert im wirklichen Leben nicht. Z.B. „Es ist falsch anderen zu sagen, dass sie falsch liegen.“ In sich ist das nicht widersprüchlich. Aber indem ich das sage, widerspreche ich mir selber.

Manche Christen sagen dass der Verstand nicht geeignet sei, Wahrheit zu finden. Dann führen sie ihre Gründe dafür auf. Oder: „Es ist falsch zu richten!“ und sie richten gerade.

Selbsterstörung des moralischen Relativismus: Solche, die objektive moralische Werte verneinen sind speziell anfällig für diese Art von Selbstmord.

„Du solltest nie jemandem deine moralischen Positionen abverlangen.“ *Weshalb nicht? Nun kann er nicht antworten: „Es ist einfach falsch.“ Denn dann würde er eigentlich andeuten, es gibt keine moralischen Regeln, hier ist eine. Wenn jemand antwortet: „Es ist falsch.“ Dann kann man zurückfragen: „Weshalb tun sie es denn gerade? Weshalb auferlegen sie mir gerade ihre moralischen Vorstellungen?“ (vgl. Röm 2,1).*

Man kann moralische Wahrheit nicht verneinen, ohne sie sofort zu bestätigen. In dem Moment, wo gesagt wird, es sei falsch jeman-

dem seine moralischen Vorstellungen abzuverlangen, „sinkt das Schiff.“

Missionierung verboten: Als Christen zur Judenmission aufriefen gab es im TV eine Debatte. Die Rabbiner forderten: Mission sollte nur gegenüber jenen erlaubt sein, die noch keine Religion haben. Es ist der Gipfel an Arroganz anzunehmen, dass die Juden eine andere Religion bräuchten. Die Christen sollen doch ihre Ansichten für sich behalten.

Eigentlich sagten sie: „Behalte deine spirituellen Ansichten für dich. Höre auf, die religiösen Ansichten andere zu verändern.“ Damit forderten sie gerade die Änderung der religiösen Ansichten der Christen, die von Jesus den Auftrag erhalten haben, das Evangelium allen Völkern zu predigen.

Man hätte antworten können: „Wenn es das ist, was sie glauben, dann verstehe ich nicht, weshalb sie gerade versuchen meine religiösen Ansichten zu verändern. Weshalb regen sie sich auf, wenn ich versuche Jesus gehorsam zu sein? Weshalb behalten sie ihre religiösen Ansichten nicht für sich?“

Die Aussage: „Es ist falsch, die religiösen Überzeugungen andere verändern zu wollen,“ ist ein gutes Beispiel für den praktischen Selbstmord. Die Aussage an sich ist nicht selbstwidersprüchlich. Sie wird praktisch widersprüchlich, wenn jemand diese Aussage durchsetzen will.

Freiheit, Vernunft und Erkenntnis: Deterministen behaupten, dass Freiheit nicht existiere. Ohne Freiheit hat die Vernunft aber keinen Spielraum. Argumente spielen daher überhaupt keine Rolle. Man würde nie zwischen einem guten und einem schlechten Argument unterscheiden können. Deshalb macht es einfach keinen Sinn, für den Determinismus zu argumentieren. Wenn der Determinismus wahr wäre, dann würde der Determinist einfach zu seiner Meinung bestimmt sein. Er müsste zugeben, dass Argumente keine Rolle spielen.

9. Geschwisterliche Rivalität und Kindsmord

Unter geschwisterlicher Rivalität versteht der Autor den Konflikt der durch zwei verschiedene Aussagen entsteht, die sich nicht vertragen.

Geschwisterliche Rivalität: Wenn beide Aussagen nicht gleichzeitig richtig sein können, dann besteht deine Aufgabe darin, sie zuerst einmal aufzuteilen. Zeige den Konflikt und frage, welche Aussage nun gelte.

z.B. Wird Gandhi in den Himmel kommen? *Nun, sie müssen zumindest an den Himmel glauben und sie haben sich Gedanken gemacht, wer in den Himmel kommt. Sagen sie mir, welche Menschen in den Himmel kommen. Gute Menschen. Was sind gute Menschen?* Der Hindu antwortet: Gut und böse sind relative Begriffe und können nicht klar definiert werden. *Wenn dem so ist, wie können sie denn annehmen Gandhi sei gut und sollte in den Himmel kommen?*

Entweder wird „Gut“ durch einen externen Massstab bestimmt oder der Begriff bleibt relativ. Beides kann nicht gleichzeitig wahr sein.

z.B. *Wenn Gott gut ist, wie kann er denn solch ein Leid unter Kindern zulassen?*

Als erstes antwortete ich, dass nicht Gott sondern der Hinduismus dies den Kindern ange-tan hat. Denn die Dinge, die geglaubt werden haben Konsequenzen. Dann sagte ich, wenn Jesus wiederkommt, dann wird er alle Tränen wegwischen.

Wie kann das gehen? Gut und Böse existieren als zwei Pole. Ohne das Böse gibt es kein Gutes.

Ich bemerkte, dass diese Aussage mit der ersten konkurriert. Ich spiegelte ihre Aussagen: Sie fragen, weshalb Kinder in den Strassen vor Hunger sterben und sagen dann, dass das Gute und das Böse sich die Waage halten. So sterben Kinder eben in Madras. An einem anderen Ort sind sie glücklich – das eine hält mit dem anderen die Waage. Was halten sie davon? Sie sagte: *Sie haben mich erwischt.*

Z.B. Jene, die rasch dazu bereit sind, Gott anzuschuldigen, weil er dieses oder jenes zuge-

lassen hat, sind meist ebenso rasch bereit sich zu beschweren, wenn Gott das Böse bestraft. Wenn aber Gott indifferent gegenüber dem Bösen ist, dass kann man ihn nicht gut nennen. So stehen die obigen Aussagen eigentlich gegeneinander.

Z.B. Moralischer Relativismus (es gibt nur subjektive Meinungen bezüglich Gut und Böse) konfliktiert mit der Aussage, dass es objektiv Böses gibt (für das dann Gott verantwortlich gemacht wird).

Z.B. Wenn Homosexualität moralisch neutral ist, weil sie natürlich ist, dann ist die Adoption von Kindern durch solche Paare eben falsch, weil es nicht natürlich ist. Wenn die Natur die Moral bestimmt, dann ist es unmoralisch Kinder zu adoptieren.

Kindsmord: Diese Widersprüche sind am schwierigsten zu erkennen. Manchmal hängt eine Aussage (Kind) von einer früher gemachten ab (Eltern). Wenn nun die zweite, abgeleitete Aussage (Kind) nicht mit der ersten (Eltern) zusammengehen kann, dann tötet die erste die zweite.

Z.B. Am besten kann man diese Form des Widerspruchs am Beispiel des Bösen zeigen – und zwar bei Menschen, die nicht Relativisten bezüglich moralischer Standards sind, wir nennen sie Objektivisten.

Die Aussage: „Angesichts des Übels kann es keinen Gott geben,“ erleidet den Kindsmord. Weshalb?

Die erste Gegenfrage lautet: „Was verstehen sie unter „Übel“ oder dem Bösen? Der Atheist wird normalerweise Beispiele geben (Mord etc.). Das ist aber nicht der Punkt. Die Frage lautet, weshalb nennen sie solche Dinge böse? Zuerst muss man doch wissen, was das Böse ist, bevor man Beispiele geben kann. Wie kommen wir dazu etwas als Tugend oder Laster zu bezeichnen? Das können wir nur, wenn wir irgendeinen Standard im Kopf haben, eine Messschnur. Wenn es keinen solchen Standard gibt, dann kann man nicht beurteilen. Niemand nennt eine Linie krumm, wenn er nicht weiss, was gerade bedeutet.

Das ist das Problem des Atheisten. Er muss sagen, woher der Standard für Gut und Böse kommt. Dieser Massstab muss ausserhalb des

Subjektes liegen, sonst bleibt er ein moralischer Relativist. Sind moralische Standards ein Produkt des Zufalls? Wenn ja, weshalb sollten wir sie denn beachten? Was oder wer sagt uns was richtig ist? Eine moralische Regel ist ein Befehl und Befehle sind Eigenschaften von Bewusstsein. Es gibt keine isolierten Pflichten. Man ist bei der Pflicht gegenüber jemandem oder etwas verpflichtet.

So ist das Konzept von moralischen Pflichten ohne Existenz Gottes nicht verständlich. Zwar bleibt das Wort, aber die Bedeutung des Wortes ist weg. Ohne transzendenten Regel-Geber macht es wenig Sinn, von transzendenten Regeln zu sprechen.

Wenn der Mensch das Mass aller Dinge ist, dann verkommt Moral zur Meinung. Hitler bevorzugte es Menschen zu töten, ich bevorzuge es nicht. Wer sagt mir, was besser ist? Wenn es keinen Meister des Universums gibt, wer will dann Hitler sagen, dass er falsch handelte?

Ein moralisch guter Gott ist der einzige Standard, der Sinn macht, wenn es um die Unterscheidung von Gut und Böse geht. Da Gott existieren muss, um das Böse lokalisieren zu können, kann das Böse nicht als Beweis für Gottes Nichtexistenz herangezogen werden. Diese Behauptung erleidet den „Kindsmord“.

So ist das Problem des Bösen nur ein Problem des Theisten und kann kein Problem des Atheisten sein. Gottes Existenz scheint einfach notwendig zu sein, um überhaupt von objektiv Bösem sprechen zu können. Ohne Gott macht der Vorwurf einfach wenig Sinn.

Es geht hier nicht um die Frage, ob sich ein Atheist moralisch verhalten kann oder nicht, sondern um die Frage, ob das Reden über Moral ohne Gott Sinn macht. Die Gravitation wirkt eben auch, wenn wir sie nicht erklären können. Die Frage lautet: Was begründet Moralität? Der Atheismus ist ein physikalisches System, das die Ressourcen für die Erklärung nicht physikalischer Dinge eben nicht besitzt. Ebenso können es die östlichen Religionen nicht. Denn wenn die Realität nur eine Illusion ist, dann ist auch die Unterscheidung von Gut und Böse bedeutungslos.

Auch ein Atheist kann moralisch handeln, weil er eben in Gottes Universum lebt.

Scientismus meint die Weltanschauung, wonach nur die Wissenschaft verlässliches Wissen über die Welt ermögliche. „Alles außerhalb der Wissenschaft ist nur Glaube oder subjektive Meinung.“ Wenn wir uns nun eine Schachtel denken, in die nur wissenschaftlich Geprüftes als Wahrheit hinein gegeben werden soll, dann muss in dieser Schachtel schon einiges vorliegen, damit wir überhaupt entscheiden können, was hinein kommt und was nicht. Es müssen die logische Gesetze und die der Mathematik vorliegen, auch die Vorstellung, dass wir uns auf unsere Sinne und Experimente verlassen können; auch einige moralische Wahrheiten (berichte ehrlich über deine gemessenen Daten). Also die gesamte wissenschaftliche Methode muss erst vorliegen, bevor die Methode angewendet werden kann. Aber keine dieser Wahrheiten wird durch die wissenschaftliche Methode gewonnen, denn Wissenschaft kann nicht in einem Wissensvakuum operieren. Einige Wahrheiten, zu denen wir durch andere als wissenschaftliche Methoden gelangt sind, müssen vorliegen, bevor man Wissenschaft betreiben kann.

Taktisches Ziel: Mit der „Selbstmordstrategie“ möchte ich den Menschen zeigen, dass in ihrem Glauben ein Widerspruch vorliegt. Das ist aber nicht das Endziel. Diese Taktik ist wie eine Brücke, die weitere Fragen ermöglicht. Z.B. Welche Evidenz brauchen wir, damit wir vertrauen können, etwas sei wahr? Oder: Unter welchen Umständen ist es richtig jemandem seine moralischen Vorstellungen aufzuerlegen? Gelten diese Umstände hier?

10. Das Dach abheben

Weltanschauungen sind wie Karten. Die einzelnen Ideen davon sind mit den eingezeichneten Strassen vergleichbar. Wenn man eine Karte benutzt und dann am falschen Ort landet, dann sind entweder einzelne Details oder die ganze Karte falsch.

Eine Testfahrt machen:

Übernimm die Ansicht des anderen und mache eine Testfahrt damit. Versuche herauszu-

finden wo du damit landest, wenn du den Angaben getreulich folgst. Wenn du an einem falschen Ort landest, dann mache dein Gegenüber darauf aufmerksam, damit er den Ausgangspunkt verändern kann.

Es geht also darum eine Ansicht auf ihre logischen Konsequenzen hin zu untersuchen.

Unter dem Begriff „Das Dach wegnehmen“ versteht man eigentlich eine *reductio ad absurdum* – die Zurückführung zum Absurden.

Weshalb die Arbeit der Reduktion? Christen haben im Kampf der Ideen einen starken Verbündeten: Die Realität. Wann immer jemand die Wahrheit bestreitet, dann holt ihn die Realität unweigerlich ein. Tatsache ist, dass die Menschen nach Gottes Bild geschaffen wurden und in Gottes Welt leben. Die menschliche Natur bleibt daher dieselbe, unabhängig von kulturellen Einflüssen. Ideen mögen sich ändern. Die Realität tut es nicht. Jeder der die Realität Gottes verneint wird gefangen zwischen dem was er über die Welt sagt und dem, wie die Welt wirklich ist. Jeder Mensch, der die Wahrheit von Gottes Welt leugnet lebt daher in einem Widerspruch. Das führt zu Spannungen. Unbewusst schützt er sich daher, indem er sich ein „Dach“ baut, um der Realität nicht ungeschützt ausgesetzt zu sein. Unsere Aufgabe besteht darin, dieses Dach wegzunehmen und damit die falsche Sicherheit. Ohne Dach muss jeder nackt vor der Wahrheit stehen.

Wenn wir es z.B. mit einem moralischen Relativisten zu tun haben, dann müssen wir wissen, dass er im Tiefsten seine Position eigentlich nicht für wahr halten kann. Denn wenn man mit Relativismus startet, dann macht die Realität einfach keinen Sinn. Kein Relativist möchte, dass man diesen Relativismus gegenüber ihm selber anwendet.

Z.B. Weshalb fühlen wir uns schuldig? Vielleicht ist das Schuldgefühl nur ein kulturelles Konstrukt. Es gibt aber noch eine andere Interpretation: Vielleicht fühlst du dich schuldig, weil du schuldig bist. (Niemand widersprach mir, weil alle dieses Gefühl kennen). Die Antwort auf Schuld ist nicht das Verdrängen – sagte ich zum Schluss. Die Antwort

lautet Vergebung. Und hier kommt Jesus ins Spiel.

Ich habe mit der Wahrheit begonnen. Dann habe ich eine Erklärung angeboten, die mit unseren tiefsten Intuitionen übereinstimmt.

Jeder, der Gott verneint lebt von einem geborgten Kapital. Er genießt das Leben wie wenn die Welt mit Moralität, Sinn, Ordnung und Schönheit angefüllt wäre, dennoch verneint er Gott, dessen Existenz das alles ermöglicht.

Schritt um Schritt das Dach entfernen:

Als erstes müssen wir das grundlegende Argument isolieren (Columbo 1). Versichere dich mit einer Rückfrage, ob du dein Gegenüber richtig verstanden hast.

Mache zweitens eine „Testfahrt“ mit dieser Ansicht. „Wenn ich dieser Ansicht konsequent folge, welche Folgen hat das für unseren Diskussionsgegenstand?“ Führt es zu der Wahrheit oder zur Absurdität?

Drittens: Wenn du ein Problem gefunden hast, dann benenne es. Lade die andere Person ein, die Konsequenzen zu bedenken und zeige ihr, dass die konsequente Anwendung ihrer Sicht zu etwas Unvernünftigem führt. Die ursprüngliche Äusserung müsste daher revidiert werden.

Z.B. „Homosexualität ist natürlich gegeben und daher nicht zu verwerfen.“

Argument: Jede natürliche Neigung oder Handlung ist daher moralisch akzeptabel.

Dachentfernung: Wenn jemand Schwulenhatz natürlich finden würde, dann wäre sie OK. Das kann doch nicht sein.

Schlussfolgerung: Nur weil ein Impuls als natürlich empfunden wird, ist er damit noch nicht richtig. Homosexualität kann so nicht gerechtfertigt werden.

Oder: Ein Professor sagt: Ich beweise, dass es keinen Gott gibt, indem ich meine Kreide fallen lasse. Wenn es ihn gäbe, könnte er die Kreide auffangen.

Dachentfernung: Ich beweise meine Nichtexistenz, indem ich eine Kreide fallen lasse.

Ich könnte sie ja auffangen, tue es aber nicht, somit bin ich nicht existent.

Dieser Kreidetrick sagt nichts über Gott aus. Das einzige, was er aussagt ist, dass Gott kein Zirkustier ist, das auf unser Geheiss aufspringt.

Vorwurf: Christen schüren eine Atmosphäre des Hasses und der Gewalt gegen die Homosexuellen, weil sie Homosexualität verurteilen.

Dachentfernung: Das heisst, jeder anonyme Alkoholiker ist dafür verantwortlich, wenn auf irgendeiner Strasse ein Alkoholiker verprügelt wird.

Aus der moralischen Verurteilung von Homosexualität folgt schlicht kein Schwulenhating.

Diese Argumente können auch umgekehrt werden. Wenn Moralisierung Hass erzeugt, und Hass zur Gewalt führt, dann sind jene, die die Christen mit ihrer Haltung ablehnen auch der Gewaltvermehrung schuldig.

Manche glauben, dass Fakten und Wissen den Glauben verunmöglichen, dass Wissen also das Gegenteil von Glauben sei. Zu Ende gedacht würde das bedeuten: Je mehr Evidenz wir gegen den christlichen Glauben finden und dennoch an ihm festhalten, desto mehr freut sich Gott über unseren Glauben. An etwas glaubend festhalten, von dem wir wissen, dass es falsch ist, wäre also die grösste Tugend.

Die Prämisse, Glauben bedeutet, Dinge anzunehmen, die wir nicht wissen können, ist falsch. Das Gegenteil von Glauben ist nicht Wissen sondern Unglaube. Und das Gegenteil von Wissen ist Nichtwissen.

Wenn der „Welttag“ gefeiert wird, dann sind dort meist Darwinisten anzutreffen, welche meinen, die Menschen hätten den Auftrag, die Umwelt zu schützen. Wenn man aber mit einer naturalistischen Weltanschauung beginnt, dann stellt sich die Frage, weshalb man die Umwelt schützen muss. Denn für Millionen von Jahren hat Mutter Erde giftige Gase ausgestossen und die Natur mit Asche und Lavaströmen besudelt. Und die natürlichste Bedin-

gung im Universum ist der Tod, denn soweit wir wissen, ist die Erde mit ihrem Leben äusserst einmalig. Zudem haben in der Natur die Starken immer wieder die Schwachen besiegt – alle im Kampf ums Überleben. Möge der Beste gewinnen. Das wäre die Logik des Naturalisten. Dennoch ist das Empfinden, man müsse die Umwelt schützen sehr stark. Weshalb?

Die Motivation stammt schlicht nicht aus dem Darwinismus. Es passt aber bestens zum biblischen Auftrag, den Gott den Menschen gab. Der „Welttag“ macht also für Theisten Sinn, aber nicht für Darwinisten.

Frage einen Darwinisten: Wenn es keinen Gott gibt und wir durch Zufall entstanden sind, dann gibt es keinen fundamentalen Unterschied zwischen den Tieren und den Menschen. Wenn nun ein Bauer seine Herde in starke und schwache Tiere einteilt, was ist dann der Unterschied zu Hitler, der die Menschen auch so einteilt? Weshalb tut der erste recht und Hitler nicht?

Jemand sagt: „Persönlich bin ich gegen die Abtreibung, aber ich glaube nicht daran, dass ich andere zu meiner Sicht zwingen soll.“ *Weshalb sind sie persönlich gegen die Abtreibung?* Ich denke eben, dass Abtreibung Babys tötet – aber das ist nur meine persönliche Ansicht. *Lassen sie mich sehen, ob ich sie richtig verstanden habe. Sie sind überzeugt, dass Abtreibung ein unschuldiges Kind tötet, dennoch denken sie, dass das Gesetz erlauben sollte, dass Mütter das ihren eigenen Babys zufügen dürfen. Habe ich richtig verstanden?* Er widersprach meiner Wortwahl. Als ich ihn aber nochmals fragte, welchen Teil seiner Sicht ich nicht richtig verstanden habe, schwieg er. Ich habe ihn nicht missverstanden. Es war seine Sicht der Dinge.

Jemand sagt: „Das ist nur deine Sicht der Dinge“ (z.B. bezüglich einer biblischen Aussage).

Benutze Columbo 1 (*Was meinen sie damit?*) um herauszufinden, ob die Person glaubt, dass alle Interpretationen von gleichem Wert sind – und deine einfach eine weitere. Wenn du diese Ansicht dahinter vermutest, dann kannst

du sagen: *„Ich finde es schade, dass sie denken man könne die Juden exekutieren.“* Wenn ihm dann die Kinnlade runter fällt, fahren sie weiter: *„Oh, das ist nur meine Interpretation von dem, was sie sagten. Haben sie ein Problem damit?“* Nun musst du aber diesen Punkt aufklären. Zeige ihm, dass einige Interpretationen eben besser als andere sind. Wenn die Person, mit der du spricht meint, du hättest die biblische Aussage zerstört, dann lass sie erklären, wo dein Irrtum liegen soll.

11. Dampfwalzen

Es gibt mehrere Gründe, weshalb jemand vernünftige Argumente zurück weist. Für einige spielen Gründe einfach keine Rolle. Andere Barrieren stehen im Weg. Es gibt Leute, die aus emotionalen Gründen widerstehen. Vielleicht haben sie schlechte Erfahrungen mit Christen gemacht oder wurden von der Familie unter Druck gesetzt. Andere sind durch ihre Vorurteile blockiert. Sie nehmen unsere Botschaft nicht auf, weil ihre Köpfe schon besetzt sind. Und schliesslich gibt es welche, die einfach in einer Rebellion stehen. Für die meisten Menschen besteht das Hauptproblem darin, dass sie vor Gott die Knie nicht beugen wollen.

Wie kann man mit Menschen debattieren, die wie eine Dampfwalze daher kommen und einen nie zu Wort kommen lassen.

Drei Schritte: 1. Stopp die Unterbrechung bestimmt aber nett: Ist es für sie OK, wenn ich mir ein paar Momente nehme um ihre erste Frage zu antworten bevor sie weitere Fragen stellen? Ich gebe ihnen dann die Möglichkeit zu antworten. Geht das?

2. Wenn das nichts fruchtet und der Gesprächspartner diese Abmachung weiterhin verletzt, dann sollte man ihn zurechtweisen. Hier hilft es oft, ihn beim Namen zu nennen.

Kann ich sie um einen Gefallen bitten? Ich würde gerne auf ihre Bedenken antworten, aber sie unterbrechen mich ständig. Kann ich einige Minuten haben ohne unterbrochen zu werden, um meinen Punkt darzustellen? Sie können mir nachher sagen, was sie darüber

denken. Ist das OK für sie? (Warte auf eine Antwort).

3. Wenn alles nichts nützt, dann lass ihn ausreden – gib ihm das letzte Wort - und verabschiede dich.

Nimm das alles nicht persönlich. Es ist nicht wegen dir, sondern wegen Christus.

Das Prinzip: Mache das Beste aus den Gelegenheiten und vertraue dann dem Heiligen Geist. Leiste deinen Part und dann überlass es Gott.

12. Rhodes Scholar

Hier geht es darum, wie wir uns verhalten sollen, wenn jemand die Meinung eines Gelehrten gegen uns verwendet.

Sich auf Gelehrte zu beziehen ist legitim. Manchmal sind Experten wirklich im Besitz von mehr Fakten. Aber Experten haben nicht immer Recht.

Manchmal benutzen Gelehrte ihren Ruf, um in einem Bereich etwas zu sagen, in dem sie gar nicht Expertenwissen besitzen.

Der Schlüssel liegt darin, dass wir nach der Begründung einer Meinung fragen sollten. Das ist der Unterschied zwischen Information (nur die Meinung wird abgegeben) und Belehrung (hier werden zusätzlich noch die Begründungen angegeben). Frage also immer: „Wie sind sie zu dieser Meinung gekommen? Wie lauten die Fakten? Basieren die Interpretationen auf einer philosophischen Vorannahme?“

Lass dich nicht durch akademische Titel beunruhigen, denn was ein Experte glaubt ist nicht so wichtig, wie die Frage, weshalb er das glaubt.

13. Nur die Fakten

Viele Angriffe auf den christlichen Glauben basieren auf falscher Information. Diese Angriffe können leicht entwaffnet werden, indem man sich auf die Fakten beruft. Dazu muss man natürlich auch die Fakten kennen. Wenn du aber in deiner Verteidigung Fakten

zitierst, dann müssen sie genau sein. Präzise Zahlen etc. machen viel mehr Eindruck als allgemeine Aussagen.

Manchmal kann man aber schon eine Aussage als falsch entlarven, ohne dass man die richtige Antwort kennt. Hierzu ein Beispiel:

„Im Namen Gottes sind mehr Kriege ausgegangen und wurde mehr Blut vergossen als aus allen anderen Gründen. Religion ist die grösste Quelle des Bösen in der Welt.“ Auch wenn dem so wäre, ist nicht klar, welche Schlüsse man daraus ziehen kann. Man kann z.B. daraus nicht schliessen, dass daher Gott nicht existiert oder dass Jesus nicht der Erlöser ist. Aber das Hauptproblem liegt darin, dass diese Aussage schlicht nicht wahr ist.

Wenn du einen Vorwurf hörst, dann isoliere zuerst das Hauptargument des Gegners. Oft sind Aussagen versteckt hinter rhetorischen Floskeln. In einer Universitätszeitung schrieb ein Student, dass Pro-Life-Anhänger nicht das Recht hätten, gegen die Abtreibung zu sein, wenn sie sich nicht für die Schwangeren einsetzen.

Meine Antwort: Es ist schlicht nicht logisch, dass jemand, der gegen das Töten Ungeborener ist, sich auch für die Überlebenden Kinder sagen muss. Sonst könnte ich auch sagen: „Du hast nicht das Recht mich davon abzuhalten meine Frau zu schlagen, wenn du nicht bereit bist, sie zu heiraten.“

Versteckt lag noch eine zweite Behauptung vor: „Pro-Life-Anhänger tun nichts für die Schwangeren, die das Kind austragen möchten.“ Hier müssen wir fragen: Ist dieser Vorwurf faktisch gerechtfertigt? Nur schon ein kurzer Blick ins Internet oder Telefonbuch zeigte aber, dass es eine äusserst grosse Zahl von solchen Hilfsstellen für Schwangere gibt. Es gab mehr Kriseninterventionszentren für Schwangere als Abtreibungskliniken.

Wir brauchen nicht immer die genauen Fakten zu kennen, um eine Aussage als falsch zu entlarven: Z.B. Im Buch „Der Da Vinci-Code“ schrieb Dan Brown, dass die kath. Kirche im Verlauf von 300 Jahren 5 Millionen Hexen verbrannt habe. Eine kurze Rechnung zeigt, dass das 45 Verbrennungen pro Tag wären – eine Menge von Feuerholz wäre dazu

nötig. Zudem betrug die Bevölkerung Europas damals ca. 50 Mio, wenn davon ½ Frauen waren und wiederum ½ Erwachsene (12,5 Mio), dann wären 40% von ihnen verbrannt worden.

Bitte den Kontext beachten: Wenn jemand sagt, dass die Bibel doch das Töten verbiete, weshalb denn Gott das Töten bei der Landnahme erlaubte. Dazu muss man das 5. Gebot eben genau lesen. Im Hebräischen steht nicht, du sollst nicht töten, sondern genauer: „Du sollst nicht modern.“ Es gibt also einen Unterschied zwischen einer berechtigten Tötung und einer unberechtigten.

Auch hört man oft, dass Jesus gesagt habe, „Du sollst nicht richten.“ Aus dem Kontext merkt man aber, dass es um ein heuchlerisches Richten geht, wo der Balken im eigenen Auge übersehen wird. (Mt 7,3-5).

14. Mehr Schweiss, weniger Blut

Je mehr du während des Trainings ins Schwitzen kommst, desto weniger blutest du im Kampf.

Acht Schritte:

1. Sei bereit: Teste wenigstens deine Chancen und schau ob jemand interessiert ist. Achte auf die von Gott geschenkten Möglichkeiten.
2. Bleibe einfach: Um von Jesus zu erzählen musst du nicht beim Kreationismus anfangen. Wenn andere Dinge nicht angesprochen werden, dann beginne auch nicht davon zu reden.
3. Vermeide eine religiöse Sprache.
4. Achte auf die Wahrheit des christlichen Glaubens und weniger auf den Gewinn, den man durch den Glauben erhält.
5. Gib Begründungen und nicht nur Behauptungen.
6. Bleibe ruhig, sei nicht frustriert, schau nicht beleidigt drein.
7. Wenn sie gehen möchten, dann lass sie gehen. Achte auf die nonverbalen Signale, ob jemand noch mit Interesse zuhören will oder nicht. Du musst nicht alles zum Abschluss bringen. Das ist Gottes Aufgabe.
8. Aber lass sie nicht mit leeren Händen gehen. Z.B. ein Johannesevangelium bereithal-

ten, eine Internetadresse, eine Visitenkarte etc.

Trockener Zunder: Du kannst kein Feuer mit feuchtem Holz entfachen. Du musst mit trockenem Zunder anfangen: in jeder Gemeinde gibt es welche, die deinen Hunger teilen und mehr Substanz möchten. Sie sind der Zunder. Suche diese Menschen und fange an dich mit ihnen zu treffen. Denn die Kultur wird nicht durch grosse Institutionen verändert, sondern durch einzelne Personen. Beginnt miteinander Bücher zu studieren, geht die schwierigen Fragen an ... Du muss initiativ genug sein, um andere auf der Suche nach einem intelligenteren Glauben anzuleiten.

Feindliche Zeugen: Um den Wert deiner Überzeugungen zu testen, musst du sie jenen vorlegen, die anderer Meinung sind. So lernst du am meisten.

Kampfscheu: Eine Begegnung mit zwei Zeugen Jehovas lehrte mich verschiedene Dinge. Nachdem ich ihnen die Göttlichkeit Jesu anhand Joh 1,3 entgegenhielt, drehten sie sich einfach um und verliessen das Gespräch.

1. Sie waren nicht genug überzeugt von ihrem Standpunkt. Weshalb sollte ich ihre Botschaft überhaupt bedenken, wenn sie als Botschafter nicht bereit waren einen Finger zur Verteidigung krumm zu machen?
2. Diese Missionare waren nicht an meiner Errettung interessiert. Wenn sie es gewesen wären, dann hätten sie herausfinden sollen, was ich denke und weshalb, um dann meine falsche Theologie zu korrigieren. Sie aber haben nicht einmal meine Position vernehmen wollen und sind einfach abgehauen.
3. Ich merkte, dass es ihnen nicht um die Wahrheit ging. Ein Evangelist muss die Überzeugung haben, dass seine Position wahr ist. Wenn du der Wahrheit folgst, dann gewinnst du.

Die Hingabe an die Wahrheit - was nicht das Gleiche wie die Hingabe an eine Organisation ist – erfordert eine Offenheit dafür, die eigene Sicht zu verbessern. Daher kann eine Herausforderung ein Segen sein. Antworten auf die schärfsten Einwände zu entwerfen, stärkt so-

wohl das Zeugnis wie auch das Vertrauen in die eigene Überzeugung.

Ziehe dich daher angesichts von Opposition nie zurück. Verwundere dich nicht, wenn du nicht fair behandelt wirst. Jesus, deinem Herrn ging es nicht anders. Bedenke aber, dass du nicht das Opfer bist, das ist Jesus.

Wir sollten nicht unsere Siege zählen oder die Niederlagen fürchten. Wir sollten unsere Aufgabe erfüllen und den Rest Gott überlassen.

Taktik ersetzen aber nicht das Wissen und Klugheit ohne Wahrheit ist nur Manipulation. Beurteile die Folgen deiner Rede nicht an den momentanen und sichtbaren Ergebnissen. Auch wenn jemand deine Ansicht verwirft, könnte es sein, dass du ihm einen Stein in den Schuh gelegt hast.

Das Credo des Botschafters:

Ein Botschafter ist:

- breit
- geduldig
- verständlich
- taktisch geschickt
- klar
- fair
- ehrlich
- demütig
- attraktiv
- von Gott abhängig.

Zusammenfassende Übersetzung von:
Gregory Koukl; „Tactics – a Game Plan for discussing your Christian Convictions“;
Zondervan; 200 Seiten.

F. Ruther